№ 284. Donnerstag, den 4. Dezember 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39. **Fernsprech-Anschluß Nr. 46.** Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 2. Dezember.

Präsident v. Levetzow theilt mit, daß das Präsidium den kaiserlichen Herrschaften zur Vermählung der Prinzessin Viktoria gratulirt und dafür den Dank des Kaisers und der Kaiserin, sowie der Kaiserin Friedrich empfangen haben. Ebenso hat das Präsidium dem Abg. Graf Moltke zu seinem neunzigsten und dem ehemaligen Reichstagspräsidenten v. Simson zu seinem achtzigsten Geburtstag die Glückwünsche des Hauses dargebracht.

Der Präsident macht ferner Mittheilung von der Niederlegung der Mandate der Abgg. Scheffer und von Schorlemer-Alst.

Das Haus ehrt das Andenken der seit der Vertagung des Reichstags verstorbenen Abgeordneten durch Erheben von den Plätzen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung der Vorlage betr. die Vereinigung Helgolands mit dem deutschen Reich.

Minister v. Bötticher begründete die Vorlage im Einzelnen unter besonderer Anerkennung des Entgegenkommens der englischen Regierung.

Die Redner aller Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, v. Benda, Windthorst, Richter, von Manteuffel, sprachen ihre unbedingte Zustimmung aus, wobei jedoch Windthorst und Richter gegenüber der Forderung Bendas auf ein höheres Gehalt für den Gouverneur von Helgoland die Nothwendigkeit der Sparsamkeit betonten.

Richter sprach noch seine besondere Freude über die Einschränkung der Kolonialpolitik in Folge dieser Erwerbung aus.

Der Sozialdemokrat Stadthagen machte verschiedene Ausstellungen und verlangte erst Kommissionsberathung, die aber fast einstimmig abgelehnt wurde.

Morgen Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember.

— Der Kaiser hatte am Montag Nachmittag eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler und arbeitete später mit dem Kultusminister. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr nahm der Kaiser an dem Diner im Weißen Saale Theil. Nach Aufhebung der Tafel fuhr der Kaiser nach dem Schauspielhause und wohnte dort der Vorstellung des „Prinzen Friedrich von Homburg" bei. Von dort aus fuhr der Kaiser nach der Kriegsakademie, um daselbst das Konzert des Wagner-Vereins zu hören. Am Dienstag Mittag begab sich der Kaiser nach dem Französischen Gymnasium und wohnte in der Aula desselben der aus Anlaß des 200 jährigen Bestehens dieser Lehranstalt daselbst veranstalteten Festfeier bei. Der Kaiser hat am Montag auf dem Paradediner anläßlich des 250jährigen Regierungsjubiläums des Großen Kurfürsten einen Trinkspruch ausgebracht, in welchem er auf die Zustände hinwies, die damals in Brandenburg herrschten. Der große Staatsmann des kranken Vaters des Großen Kurfürsten „er hatte für sich gearbeitet." Dennoch gelang es dem Großen Kurfürsten, seinem Lande Ruhe zu verschaffen, „und wir sehen dieses verachtete Ländchen, des Reiches Streusandbüchse, aufblühen und unmittelbar hinter dem schwer verwüstenden dreißigjährigen Kriege einen Aufschwung nehmen, der nie geahnt wurde und das kleine Ländchen zur Vormacht im Deutschen Reiche machte." . . „Er trieb Politik im großen Stile, weit ausschauend, wie man sie jetzt treibt, und das, was er damals grundlegend für uns gethan hat, das ist die Basis gewesen, auf der unser Reich auferstanden ist. Wahrlich hat der große König mit Recht gesagt, als er am Sarge dieses hohen Fürsten stand: „Fürwahr, der Mann hat viel gethan!" Ja, meine Herren, ich kann nur wiederholen, was ich heute früh sagte, und was auch Ihnen, den Vertretern des Regiments des Großen Kurfürsten, gilt: Wir wollen fortfahren festzuhalten an der Gottesfurcht, Treue, Hingebung und am Gehorsam! Ich erhebe mein Glas und trinke es auf das Wohl Brandenburg-Preußens: Hurrah! — Hurrah! — Hurrah!"

— Die „Deutsche Revue" theilt allerlei Schriftstücke aus dem Nachlaß des verstorbenen Kriegsministers von Roon mit, darunter ein Schreiben Kaiser Wilhelms I. aus dem Jahre 1866, welches für diesen höchst charakteristisch ist. Es war bei den Berathungen, welche dem Kriegsausbruch vorhergingen, zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem König und Roon gekommen, in Folge deren dieser an seinen Rücktritt dachte. Zunächst erhielt er folgendes Billet Bismarcks: „Thun Sie nichts Rasches, mein Herzensfreund in übler Lage! Der König ist im Begriff, Ihnen zu schreiben. Er hat sich, wie es scheint, geärgert, weil Sie boudirten oder so schien. Ihr v. B." Während Roon dennoch sein Entlassungs-Gesuch schrieb (in welchem er um eine andere, „wenn auch untergeordnete Verwendung vor dem Feinde" bitten wollte), war in der That das königliche Handschreiben schon unterwegs. Es lautete: „Berlin, 19. 6. 66. Aus Ihrem Schweigen während des zweiten Theiles der heutigen Berathung muß ich leider entnehmen, daß Sie sich verstimmt fühlten über meine gereizten nervösen Aeußerungen. Wenn ich Sie damit verletzt habe, so war dies natürlich nie meine Absicht, da ich Ihnen zu unendlich viel verdanke! und thut mir dies aufrichtig leid und bitte ich von Herzen dieserhalb um Vergebung. Um so mehr verwunderte mich Ihr Schweigen, da wir über die Sache, die Formationen quest. einig sind, und nur nicht über die Verwendung derselben, die mir sehr bedenklich erscheint. Doch bis dahin ist noch Zeit, um zu berathen und zu überlegen. Sie wissen es eben so gut wie ich, was Nervosität ist, also haben Sie Nachsicht mit mir! denn meine Nerven sind seit drei Wochen hallaly! Ihr dankbarstergebener Wilhelm."

— Der Rücktritt des Kultusministers von Goßler wird allgemein als bevorstehend gemeldet. Seine Stellung zum Unterrichtsgesetzentwurf soll ihn unhaltbar gemacht haben. Herr v. Goßler war ein Zögling des Herrn v. Puttkamer. Man sieht, der innere „Kurs" ist nicht mehr der alte. Die konfessionellen Kämpfe haben aufgehört, der berühmte Judenhetzer Stöcker ist ja auch verschwunden.

— Der Bischof von Münster, Dr. Hermann Dingelstad, hat die Geistlichkeit des Bisthums aufgefordert, sich mit den Lehren der Sozialdemokratie bekannt zu machen, und deren öffentliche Versammlungen, wo es irgend angeht, zu besuchen.

— Bei der gestrigen Berathung der Arbeiterschutz-Kommission stellte der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch den Innungsfachschulen das denkbar schlechteste Zeugniß aus und vertheidigte die Fortbildungsschulen mit großer Energie. Für den Antrag Kleist auf Gleichstellung der Innungsschulen mit den Fortbildungsschulen ist der Minister nur unter der Bedingung zu haben, daß die Innungsschulen den Beweis erbringen, daß sie dasselbe leisten, was die Fortbildungsschulen leisten.

— Professor Robert Koch hat, wie die „Nationalztg." hört, die Annahme einer Dotation als äußeres Zeichen der nationalen Anerkennung abgelehnt. — Das gereicht dem Manne doppelt zur Ehre in einer Zeit, in welcher Fürst Bismarck solche Dotationen nicht nur wiederholt angenommen hat, sondern auch noch zur Grundlage von Anträgen gemacht hat, um sich der gesetzlichen Steuerpflicht für den Betrag derselben zu entziehen. Das Grundstück, welches Herr v. Bleichröder zum Bau eines Krankenhauses gespendet hat, in dem das Koch'sche Heilverfahren angewendet werden soll, liegt, wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, in Groß-Lichterfelde, etwa fünf Minuten von dem dortigen Bahnhof der Potsdamer Bahn entfernt. Das etwa 25 Morgen große Terrain, das bisher zu landwirthschaftlichen Zwecken benutzt wurde, wird von der Drake-, Ring-, Potsdamer-, Karlstraße umschlossen und grenzt an ein an der Bahnhofstraße gelegenes Grundstück der Prinzessin Croy. Die Bauten für das Krankenhaus, deren Kosten durch einen Theil der von Herrn v. Bleichröder ebenfalls gespendeten Million Mark bestritten werden, während der übrige Theil für die Verpflegung der armen Kranken bestimmt ist, sollen so rasch als möglich in Angriff genommen werden. Bis zur Fertigstellung des Hauses werden aus der Stiftung dreißig Kranke in einem Berliner Institute nach dem Koch'schen Verfahren behandelt werden. Herr von Bleichröder hat seine Stiftung dem Andenken seiner Eltern gewidmet. — Aus Bonn wird zum Koch'schen Heilverfahren berichtet „In der hiesigen Klinik mußte, wie die „Deutsche Reichsztg." meldet, an einem an der Kehlkopftuberkulose erkrankten Patienten die Tracheotomie (Kehlkopfschnitt) vorgenommen werden, weil die nach der Einspritzung mit Kochscher Lymphe erfolgte starke Halsanschwellung ein Ersticken des Kranken befürchten ließ.

Ausland.

* **Warschau,** 2. Dezember. Wie traurig es mit dem russischen Großgrundbesitz bestellt

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**

55.) (Fortsetzung.)

Robert Douglas murmelte seine halberstickte Zustimmung und der General fuhr in sehr gehobener Stimmung in das von Frau Orme bewohnte Hotel. Hier angelangt, erfuhr er, daß Frau Orme in der Probe sei und nur einen Brief für ihn zurückgelassen habe. Der Brief besagte, daß Frau Orme ihn heute vor der Vorstellung nicht empfangen könne, dagegen bestimmt darauf rechne, ihn wie seinen Sohn im Theater zu sehen und später in Gesellschaft der beiden Herren das Souper einzunehmen. Noch vor Beginn der Mahlzeit solle der Hochzeitstag bestimmt werden und sei Frau Orme sicher, auch hinsichtlich dieses Punktes den Wünschen ihres Verlobten zu entsprechen. —

Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Herr Chesley und Regina die für sie reservirte Loge betraten. Regina hatte in New-York schon einige Male das Theater besucht, aber der Glanz und die Pracht, welche sie hier umgaben, übertrafen Alles, was sie bisher gesehen. In Betreff des Stückes, in welchem die Dame auftrat, verlautete nur, daß dasselbe von einem neuen Autor verfaßt und unendlich dramatisch sei; der räthselhafte Titel „Dolorosa" hatte die Erwartung aufs Höchste erregt und in athemloser Spannung erwartete man das Aufgehen des Vorhanges. Durch Zuhilfenahme von Photographien, sowie durch persönliche Anordnung und Zusammenstellung einzelner Gruppen hatte die Künstlerin das Szenarium der verschiedenen Auftritte völlig getreu hergestellt; als der Vorhang zum ersten Mal aufging, saß Frau Orme, ihr blondes Haar unter einer dunkelen Perrücke vollständig verborgen, im Anzug eines kaum erwachsenen Mädchens vor der Thür eines kleinen Hauses; ein kräftiger Bursche in Arbeitertracht stand neben Minnie Merle und schnitzte an einem Holzstück, während die Großmutter strickend auf einer Gartenbank saß. Sowohl Peter Patterson, wie die alte Frau Chesley waren den Originalen täuschend ähnlich und außer der Künstlerin wußte nur noch eine einzige Persönlichkeit, die in der Proszeniumloge saß, in wie hohem Maße dies der Fall war.

Nach der ersten Szene, welche in ihrem Dialog kurz andeutete, in welchem Verhältniß die einzelnen Personen zu einander standen, folgte das Zusammentreffen Minnie Merle's mit Robert Douglas. Minnie trug ein Körbchen mit frischgebügelter Wäsche in der Hand und stand im Hof des von der Klasse bewohnten Hauses, während der schöne junge Mann das hübsche Kind mit bewundernden Blicken betrachtete und ihr Schmeicheleien zuflüsterte, die sie halb verlegen anhörte.

Und nun entwickelte sich eine Szene aus der anderen, es folgten die heimlichen Zusammenkünfte, das Dazwischentreten Patterson's, die Unterredung mit der Großmutter und schließlich die nächtliche Fahrt zur Trauung.

Es folgte die Szene, in welcher das Telegramm den jungen Gatten an das Krankenlager seines Vaters ruft; wieder und wieder schloß der hübsche junge Mann das mit kindlichem Vertrauen zu ihm aufblickende schöne junge Weib in die Arme und als er sich endlich losriß und Minnie, dem Davoneilenden nachblickend, in die Kniee sank und schluchzend rief:

„O, mein Gatte — kehre bald wieder," da blieb kein Auge im Hause trocken und Robert Douglas stöhnte laut auf. —

Als jetzt Peter Patterson seine zweideutige Rolle zu spielen begann, heftete Robert mißtrauische Blicke auf seinen Vater und der General selbst hatte die Empfindung, als ob er sich verbergen müßte. Die Empfindungen steigerten sich, als seine schändlichen Machinationen an's Tageslicht kamen: seine Verhandlungen mit Patterson, der Versuch, dem jungen Weibe seine Rechte abkaufen zu lassen. Als die Großmutter nach Kalifornien abreiste und das verlassene junge Weib nach New-York ging, um sich dort einen Dienst zu suchen und immer noch an die Treue und an die Rückkehr des Gatten glaubte, da faßte Robert seines Vaters Hand und zischte ihm sinnlos vor Wuth ins Ohr:

„Du hast mich belogen! Du sagtest mir, sie sei mit jenem elenden Patterson, der ihr Geliebter gewesen, nach Kalifornien gegangen!"

Die nächste Szene spielte im Spital; die junge Mutter lehnte müde und bleich auf ihrem Lager, und hielt ihr Kind in den Armen, als Peter Patterson erschien und mit rohem Lachen erklärte, das Kind sei das seine. Wie eine gereizte Löwin fuhr das zarte, kindlich aussehende Weib auf; sie rief Gott zum Zeugen, daß Patterson ein Lügner und Betrüger sei und während der Elende hinausgewiesen wurde, sank Minnie ohnmächtig auf ihr Lager zurück.

Im nächsten Akt erschien Minnie Merle, so wie das Publikum sie jetzt kannte; das Gesicht von goldenen Locken umrahmt. Sie spielte mit ihrem etwa einjährigen Kinde und dasselbe hoch emporhaltend, sagte sie mit thränenerstickter Stimme:

„Mein Liebling, Du wirst Deinem Vater täglich ähnlicher!"

War es Zufall, daß die Künstlerin bei diesen Worten zu der Proszeniumsloge aufblickte und ihre Augen diejenigen Robert Douglas' zu durchbohren schienen?

Jetzt folgte das Souper, bei welchem Minnie von der zweiten Heirath des Gatten erfuhr und wie mit einem Schlage änderte sie ihr Wesen. Der glühende Wunsch nach Rache sprach aus den haßflammenden Augen und die herrliche Stimme der Künstlerin hatte nie so hinreißend geklungen, als da sie beim Haupte ihres verlassenen Kindes schwur, ihm sein Recht und seinen Namen zu wahren.

Sodann begann die Laufbahn der Schauspielerin — die Szene in der Bibliothek des Pfarrhauses folgte — weiter und weiter entwickelte sich das ergreifende Thema und schließlich spielte sich jene Szene, welcher das Pariser Publikum bei der Aufführung von „Kenilworth" zugejubelt, nochmals ab. In athemloser Spannung verfolgte man jede Bewegung Amy Robsart's; die Szene stellte eine Bühne und einen Theil des Zuschauerraums dar und der in der Proszeniumsloge sitzende Mann hätte in die Erde sinken mögen, als er auf der Bühne seinen Doppelgänger gleichfalls in der Proszeniumsloge erblickte.

Jetzt folgte der Auftritt im Hotel, in welchem der treulose Gatte zweier Frauen die Künstlerin, deren Identität mit seiner ersten Gattin er nicht ahnt, aufsucht und sie mit seiner Liebesbetheuerung verletzt, und Robert Douglas fragte sich mit bitterem Hohn, wie es nur geschehen konnte, daß er Minnie damals nicht erkannte.

Das Zusammentreffen der kranken Künstlerin mit dem unglücklichen kleinen Mädchen, welches der zweiten Ehe ihres Gatten entsprossen war, bildete fast den ergreifendsten Auftritt des auf-

ist, beweist am besten die jüngste Veröffentlichung der Landschaftlichen Bank in Kiew. Danach kommen im Gouvernement Wolhynien wegen der Bank schuldiger Zinsraten nicht weniger als 31 Rittergüter unter den Hammer, welche zusammen über 60 000 Dessjätinen (ca. 100 000 Morgen) ausmachen; darunter befindet sich das Städtchen Stary Konstantynow. Im Gouvernement Kiew stellt die Bank 18 Rittergüter mit einem Areal von 40 000 Dessjätinen zum Verkauf. Im ganzen europäischen Rußland kommen gegenwärtig wegen nicht bezahlter Hypothekenzinsen 9000 Rittergüter zur Subhastation. In vielen Fällen werden die Banken die Güter erstehen müssen, da es bei dem enormen Angebot an Käufern fehlt. (Pos. Ztg.)

* **Petersburg,** 2. Dezember. Nachrichten aus Wladiwostok zufolge wird aus Tientsin (China) gemeldet, daß es unter der dortigen Bevölkerung gähre. Durch Ueberschwemmungen brodlos geworden, drohe der Pöbel die Europäer umzubringen, dann nach Peking zu ziehen und mit dem Kaiser abzurechnen. Uebrigens ankerten gegenwärtig vor Tientsin zum Schutz der Europäer 4 chinesische und je ein französisches und amerikanisches Kriegsschiff.

* **Rom,** 2. Dezember. Im Vatikan beschäftigt man sich bereits mit dem nächsten Konsistorium. Wie es heißt, soll der Purpur an zwei ausländische Prälaten — und zwar einen Deutschen und einen Franzosen — verliehen werden.

* **Luxemburg,** 2. Dezember. Hier ist der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge die Errichtung ständiger diplomatischer Vertretungen seitens mehrerer, insbesondere seitens der angrenzenden Staaten ins Auge gefaßt und wird demnächst zur Ausführung gelangen.

* **Haag,** 2. Dezember. Die Leiche des Königs ist gestern von Schloß Loo nach dem Haag überführt worden. Hier wurde der Zug auf dem Bahnhofe von den Ministern, den Behörden und den Truppen der Garnison erwartet. Sodann wurde der Sarg unter Glockengeläute und Artilleriesalven durch 24 Unteroffiziere des Landheeres und der Marine in den Leichenwagen gehoben und nach dem Palais in Noordeinde gebracht. In den Straßen, welche der Trauerzug passirte, bildeten die Truppen Spalier. Um 5¼ Uhr traf der Zug im Palais ein, wo der Sarg in dem Trauergemache aufgebahrt wurde.

* **London,** 2. Dezember. Nach einer Reutermeldung aus Pernambuco sind unter den brasilianischen Ministern ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden; der Rücktritt mehrerer Minister soll wahrscheinlich sein. Das Eingehen

---

regenden Stückes; auf den Knien liegend pries Minnie mit aufgehobenen Händen das Walten der Nemesis und Robert Douglas fühlte sich völlig vernichtet.

Die Schürzung des dramatischen Knotens nahte sich ihrer Vollendung und in stummem Schweigen folgte das Publikum den einzelnen Phasen des Stückes. Der unnatürliche Plan, den Vater ihres Gatten zu heirathen, ließ die Zuschauer fast mit Grausen auf die Künstlerin blicken; die Unterredung in Pozzuoli und Neapel zwischen dem General und der Schauspielerin war wortgetreu wiedergegeben und Robert Douglas sah es in dem schuldbewußten Gesicht des alten Herrn, daß die Darstellung sich auf wirkliche Vorgänge stützte.

Der Heirathskontrakt wurde vorgelesen; der General hatte sich so weit als möglich in den Hintergrund der Loge zurückgezogen, aber Robert Douglas verwandte keinen Blick von der Bühne — er dachte nur, fühlte nur mit Minnie, seinem verstoßenen, grausam geschädigten Weibe.

Das Publikum athmete völlig erleichert auf, als gerade vor der Unterzeichnung des Kontrakts die Nachricht einlief, daß die Komödie überflüssig geworden, indem Peter Patterson beschworen, daß seine früheren Aussagen Lügen gewesen und gleichzeitig der zweite Trauzeuge, Gilbert Andree, wieder aufgetaucht war. Und jetzt folgte die letzte Szene: die verleugnete Gattin, die inzwischen herangewachsene Tochter wurden in ihre Rechte eingesetzt; das mit Hypotheken überlastete Familiengut fiel der Schauspielerin, als der Besitzerin der Hypotheken, zu, und sowohl der General und sein Sohn, wie auch die unglückliche zweite Gattin sammt dem verwachsenen Kinde erschienen um Gnade bettelnd vor der Rächerin. Aber die langen Jahre des Kummers und der Vernachlässigung hatten jedes wärmere Gefühl im Herzen der verstoßenen Gattin erstickt und ihren Verderbern fluchend, nahm sie Besitz von dem Familiengut und starb dort in den Armen ihrer Tochter. —

Der Vorhang war zum letzten Mal gefallen, nachdem das enthusiasmirte Publikum die Künstlerin unzählige Male vor die Lampen gerufen und ihr reiche Blumenspenden zugeworfen hatte. Gleich einer Königin hatte die schlanke Gestalt inmitten der Bühne gestanden und ihr triumphirender Blick suchte die Proszeniumsloge, deren Insassen bleich und entgeistert auf die weltbedeutenden Bretter starrten.

(Fortsetzung folgt.)

genauer Nachrichten wird durch den Umstand erschwert, daß die Depeschen der Zensur unterworfen sind.

* **Washington,** 2. Dezember. In der Repräsentantenkammer sind mehrere Vorlagen eingebracht worden, um den Schatzsekretär zur unbeschränkten Ausprägung von Silber zu ermächtigen. Mehrere anderere Bills bezwecken die Zollbefreiung für eine Anzahl von Einfuhrartikeln, namentlich Zinn, Weißblech, Werkzeuge zum Ackerbau, Wolle, gewisse Rohstoffe, sowie die Aufhebung der durch die Mac Kinley-Bill eingeführten Zollerhöhung.

Provinzielles.

× **Gollub,** 2. Dezember. Auch aus unserer Gegend ist ein Besitzer nach Berlin gereist, um sich nach Koch behandeln zu lassen. Eine erste Einspritzung soll 300 Mk. gekostet haben und der Aufenthalt in der Charitee soll auch *sehr* kostspielig sein. Besserung soll der Patient bisher noch nicht verspüren. — In den letzten Tagen sind hier mehrere Kinder an Scharlach gestorben. — Die Drewenz war aus ihren Ufern getreten und ist nun eingefroren; die Schneidemühlen haben großen Schaden erlitten, weil die eingefrorenen Hölzer ausgeeist werden müssen; auch vor die Brücke haben sich Hölzer gelegt, was beim Aufgehen des Wassers dieser gefährlich werden kann.

⊙ **Kulm,** 2. Dezember. Das Offizierkorps des hiesigen Jägerbataillons feierte heute den Gedenktag der Schlacht bei Champigny, in welcher das Bataillon stark betheiligt war.

Briesen, 1. Dezember. Gestern fand hier ein Weihnachtsbazar zum Besten der Armen in Stadt und Land statt. Ueberaus reichlich waren die Verkaufsgegenstände eingeliefert worden, welche von zarter Hand am Abend feilgeboten wurden. Herr v. Hennig eröffnete die Auktion, die in kurzer Zeit einen Reinertrag von 160 Mk. brachte.

Graudenz, 2. Dezember. Das Wasser unseres wieder aufgedeckten Schloßbrunnens ist nunmehr von zwei Sachverständigen untersucht worden. Beide Herren sind indessen zu ganz entgegengesetzten Ergebnissen gekommen. Während der eine das Wasser für ganz untauglich zum Trinken hält, hat der andere erklärt, daß es wegen seines Eisengehaltes und auch sonst namentlich für Bleichsüchtige sehr zuträglich sein würde. Es wird deshalb vom Reichsgesundheitsamt ein Obergutachten eingeholt werden. (Ges.)

Schlochau, 2. Dez. Ueber die Auflösung der freisinnigen Wählerversammlung in Prechlau wird Folgendes gemeldet: „Es war eine Versammlung berufen worden ausschließlich für freisinnige Wähler. Der Eintritt in diese Versammlung war abhängig gemacht worden von Einlaßkarten. Es war dies geschehen, um solche Störungen von Seiten der Konservativen zu verhindern, wie sie in den vorhergehenden Versammlungen versucht worden waren. Gleichwohl drangen Konservative ohne Einlaßkarten in die Versammlung ein. Der Einberufer der Versammlung, Pfarrer Wellnitz und später der Landtagsabgeordnete Neukirch forderten diejenigen, welche nicht im Besitz von Einlaßkarten wären, auf, den Saal zu verlassen. *Die betreffenden kartenlosen Konservativen rührten sich nicht.* Neukirch wiederholte nun die Aufforderung mit dem Bemerken, daß er bei der Staatsanwaltschaft beantragen würde, diejenigen, welche der Aufforderung nicht Folge leisteten, wegen Hausfriedensbruchs zu belangen. Die Aufforderung war ausdrücklich gerichtet an 10 bis 12 als Ruhestörer bekannte Personen. Anstatt nun Herrn Neukirch und den Einberufer Pfarrer Wellnitz in der Wahrnehmung ihres Hausrechts zu unterstützen und die unberufenen Eindringlinge zu entfernen, that der *Landrath* das gerade Gegentheil. Er schloß an die Aufforderung des Herrn Neukirch die Bemerkung an: „Dann muß ich die Versammlung auflösen." *Der Landrath selbst hatte auch keine Einladungskarte.* Sogleich sprang der Gemeindevorsteher aus Prechlau auf und erklärte: „Ich löse die Versammlung hiermit polizeilich auf". Durch die Handlungsweise des Landraths und Gemeindevorstehers erreichten die Ruhestörer somit ihre Absicht, die Sprengung der Versammlung. Eine zu 7 Uhr Abends angemeldete zweite Versammlung konnte nicht abgehalten werden, da dieselbe nicht rechtzeitig angemeldet war, obschon die Anmeldung als „vorschriftsmäßig" vom Herrn Amtsvorsteher bescheinigt wurde. Der Saal selbst war im Auftrage des Komitees gemiethet und dieses dem Herrn Landrath und den anderen Herren auch gesagt worden. — Uns scheint, daß auch dieser Landrath von Schlochau mindestens zu einer Versetzung nach Trier reif ist.

Danzig, 2. Dezember. Die „Freis. Ztg." schreibt: „Nachdem v. Heppe zuerst durch sein Verfahren wegen der Gehaltsfestsetzung die Erledigung der Danziger Oberbürgermeisterfrage um mehrere Wochen verzögert hatte, ist nach der stattgehabten Wahl der Bericht des Magistrats über die stattgehabte Wahl einfach bei der Regierung vier volle Wochen liegen geblieben. Alsdann erst hat man allerlei formelle Mängel an dem Bericht des Magistrats entdeckt, denselben an den Danziger Magistrat zurückgegeben, um beispielsweise noch Zeitungsblätter über die Berufung der betreffenden Stadtverordneten-Versammlung usw. beizubringen. So soll es gekommen sein, daß selbst jetzt in dieser einfachen Angelegenheit der Bericht der Provinzialbehörden in Berlin noch nicht eingetroffen ist und deshalb weder Baumbach noch die Danziger Kommunalbehörden wissen, woran sie sind. Einen derartigen Geschäftsgang kann sich natürlich ein Minister des Innern, der auf sein persönliches Ansehen hält, nicht gefallen lassen. Wenn schon in einer solchen einfachen Personalfrage die Regierungspräsidenten sich solche Verschleppung erlauben können, was ist dann von solchen Herren zu erwarten bei Durchführung der Landgemeinde-Ordnung. Gerade in den Provinzen Ost- und Westpreußen sitzen die Zöglinge des Puttkamer'schen Regiments dicht bei einander. Mancher Präsident und Landrath daselbst eignet sich auch noch zur Versetzung in eine schönere Gegend."

Danzig, 2. Dezember. Die westpreußische Aerztekammer, welche heute unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Lissauer im Landeshause zusammentrat, hat nach einem Bericht der „Dzg. Ztg." bei Beginn ihrer Verhandlungen ein Telegramm an den Geheimrath Dr. Koch in Berlin abgesandt, in welchem derselbe zu dem großen Resultat seiner neueren Forschungen beglückwünscht wird.

Bischofswerder, 1. Dezember. Seit einigen Tagen ist Herr Landgerichtsrath Feichtmayer aus Elbing hier anwesend, um wegen der hier vorgekommenen Einbrüche Feststellungen zu machen, zu welchem Zwecke der berüchtigte Tabert, von zwei Gendarmen gefesselt und an die einzelnen Thatorte geführt wird. In der ersten Nacht, die Tabert hier verbrachte, wäre es ihm beinahe gelungen, aus dem Polizeigefängniß zu entkommen, wenn er bei seiner Arbeit nicht gestört worden wäre, denn er hatte einen Theil des Ofens bereits umgebrochen, um den Weg durch den Schornstein zu nehmen.

Ostrowo, 1. Dezember. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das hiesige Schwurgericht gegen die Tischlerfrau Elisabeth Latke aus Berlin, das Dienstmädchen Louise Geiling und den Seminarlehrer Franz Müller aus Koschmin wegen Verbrechens gegen die §§ 218 und 219 des R.-Str.-Ges.-Bchs. (Tödtung keimenden Lebens.) Die Latke wurde zu sechs Jahren Zuchthaus, Müller zu einem Jahre und die Geiling zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Allenstein, 1. Dezember. Vom hiesigen Schwurgericht wurde in der Sitzung am 28. v. M. der Arbeiter Czerwinski aus Johnkendorf zum Tode verurtheilt, weil er sein verwaistes Enkelkind ermordet hatte, damit, wie er sich ausdrückte, „ihm das Erbe erhalten bliebe." Die gleichfalls angeklagte Ehefrau wurde freigesprochen.

Königsberg, 2. Dezember. Der Kronprinz von Griechenland und seine Gemahlin nebst Gefolge sind heute mit dem Schnellzuge von Berlin um 9 Uhr 37 Minuten eingetroffen und 9 Uhr 40 Minuten nach Petersburg weitergefahren.

Königsberg, 2. Dezember. Der Landgerichtspräsident v. Plehwe aus Braunsberg ist vom 1. Januar k. J. in Stelle des zu demselben Zeitpunkt nach Stettin versetzten Oberstaatsanwalts Dalcke zum Königl. Oberstaatsanwalt ernannt worden.

Lokales.

Thorn, 3. Dezember.

— [*Einen Kreistag*] hat Herr Landrath Krahmer zu Mittwoch, den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr, einberufen. Aus der Tagesordnung heben wir folgende Punkte hervor: Einführung des neugewählten Kreistags-Abgeordneten Wilhelm Deuble, Einrichtung einer Kreissparkasse, Bewilligung einer Beihilfe in Höhe von 6000 M. zur Bestreitung der Neubaukosten des Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn, Bewilligung der Kosten von 490 M. für Anschaffung einer Straßen-Abschlammmaschine, Abtrennung des Grundstücks Stronsk Nr. 4 (Wiese's Kämpe) vom Gemeindebezirk Stronsk und Vereinigung mit der Stadtgemeinde Thorn. Außerdem finden Wahlen statt.

— [*Jagdkalender.*] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat Dezember geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Dammwild, Wildkälber, Rehböcke, Hasen, Auer-, Birk-, Fasanenhähne und Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Wachteln, Haselwild und in der ersten Hälfte des Monats Ricken. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: der Dachs, Rebhühner, Rehkälber und in der zweiten Hälfte des Monats Ricken.

— [*Die Einfuhr von Schweinen aus Rußland nach Thorn ist gestattet.*] Der „Reichsanzeiger" schreibt heute: „Der Reichskanzler hat die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland in die öffentlichen Schlachthöfe zu *Thorn*, *Beuthen* und *Myslowitz* unter gewissen Bedingungen, welche von den betreffenden Behörden in den Grenzbezirken demnächst bekannt gemacht werden, widerruflich und versuchsweise gestattet." Dank dem Kaiser, Dank dem Reichskanzler!

— [*Die Ansiedlungskommission*] hat, wie das landwirthschaftliche Zentralblatt für Posen berichtet, im Oktober d. J. Vieh aus Baiern einführen lassen, um es an die Ansiedler zu verkaufen und durch dasselbe die Viehzucht der bäuerlichen Ansiedler zu heben. Es sind zunächst 69 Stück Bayreuther Schecken bezogen worden, und zwar 14 Stück Kühe und tragende Färsen, sämmtlich zugsicher, im Alter von 2—6 Jahren, 7 junge Bullen im Alter von ¾ Jahren, 38 neun bis zehn Monate alte Färsen und 10 neun Monate alte Kuhkälber. Das Vieh war auf dem Ansiedlungsgute Zorniki im Kreise Znin untergebracht und ist dort meistbietend an Ansiedler verkauft worden. Als Mindestpreise waren festgestellt für Kühe und tragende Färsen 280 Mark, für Bullen 300 Mark, für Färsen 180 Mark und für Kuhkälber 150 Mark. Die Käufer sind verpflichtet, das erstandene Rind — jeder Ansiedler durfte nur ein Stück erstehen — mindestens ein Jahr im Stalle zu halten, widrigenfalls sie die Transportkosten mit 30 Mark für Kühe und mit 15 Mark für die anderen Viehgattungen zu erstatten haben. Der Zweck der Einführung bairischen Scheckenviehes ist augenscheinlich der, die Zucht von Zugvieh und wohl auch die Benutzung weiblicher Thiere zum Zuge zu fördern, da bei den Kühen die Zugsicherheit ausdrücklich hervorgehoben ist.

— [*Durchlochte russische Silbermünzen.*] Das kaiserlich russische Finanzministerium hat nach einer der königlichen Regierung zu Breslau zugegangenen Mittheilung eine Verordnung nachstehenden Inhalts erlassen: In Folge des in letzterer Zeit beobachteten Anwachsens der Zahl der durchlochten russischen Silberscheidemünzen und der Art dieser Beschädigung sei die Ueberzeugung gewonnen, daß solche Durchlochungen nicht nur zu dem Zwecke, die Münze als Schmuck zu benutzen, sondern auch in betrügerischer Absicht behufs Metall-Entnahme stattfänden. Deshalb sind für die Zukunft folgende Maßregeln nöthig geworden: 1) Bis zum 1. Januar 1891 werden die russischen Staatskassen alle durchlochten Münzen wie bisher annehmen, ohne Unterschied des Gewichtes zahlen zu lassen. 2) Vom 1. Jan. 1891 bis 1. Januar 1893 werden die Kassen die durchlochten Münzen nur gegen Abzug eines Viertel-Kopeken pro dolia des fehlenden Silbers in Zahlung annehmen. 3) Vom 1. Jan. 1893 ab werden die Kassen durchlochte Münzen überhaupt nicht mehr annehmen.

— [*Mit dem Verkauf der Versicherungsmarken*] für die Invaliditätsversicherung beginnen die Reichspostämter laut amtlicher Bekanntmachung am 27. Dezember. Die Versicherungsmarken sind in Bogen zu 100 Stück hergestellt. Den Marken ist in schwarzer lateinischer Schrift der Name derjenigen Versicherungsanstalt aufgedrückt, für deren Rechnung sie ausgegeben werden. Bei einer jeden Postanstalt sind nur die Marken einer einzigen Versicherungsanstalt zu verkaufen, in deren Bezirk die Postanstalt belegen ist. Eine Betheiligung der Posthilfsstellen, der Ortsbriefträger und der Packetbesteller bei dem Vertriebe der Marken wird nicht beabsichtigt.

— [*Dem 21. Infant.-Regiment*] von Borcke, 4. Pomm., hat die Familie v. B. ein Bild des Heerführers gespendet, dessen Namen das Regiment trägt. Mehrere Mitglieder der Familie waren gestern hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen, wo ihnen die Kapelle des Regiments heute Vormittag ein Ständchen brachte. Nach Schluß desselben geleitete eine aus Offizieren des Regiments bestehende Deputation die Herren nach dem Regiments-Kasino, wo die Uebergabe des Bildes erfolgte.

— [*Sinfonie-Konzert.*] Die Kapelle des 21. Regiments gab gestern in der Aula der Bürgerschule ihr 2. Sinfonie-Konzert. Eingeleitet wurde dasselbe durch eine Ouverture über das Thema: „Die Wacht am Rhein", die Kapelle spielte alsdann noch die Serenade von Mozart und im zweiten Theile die Sinfonie D-dur von Haydn. — Im ersten Theile spielte Herr Kantor Grotzki den 3. Satz aus dem Klavier-Konzert Es-dur von C. M. v. Weber. Herr G. hat hierbei wieder eine anerkennungswerthe Probe seines Könnens abgelegt, ihm wurde von allen Anwesenden reicher Beifall gespendet. Ein solcher wurde auch der Kapelle und ihrem Leiter, dem Königl. Militär-Musik-Dirigenten, Herrn Müller, nach jeder Programmnummer zu Theil. Die Kapelle strebt vorwärts, ihre Bemühungen sind von dem besten Erfolge begleitet.

— [*Lehrerverein.*] Sonnabend, den 6. d. M., Nachmittags 5 Uhr, Sitzung in Arenz Hotel. Tagesordnung: Berathung über den Schulgesetzentwurf; Geschäftliches.

— [Stiftungsfest.] Der Männergesangverein „Liederkranz“ begeht Sonnabend, den 6. d. M., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses sein diesjähriges Stiftungsfest.

— [Der Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn] hält Mittwoch den 10. d. Mts. Abends 8 Uhr im Vereinslokal (Nicolai vorm. Hildebrandt) eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Rechnungslegung und Wahlen. Etwaige Anträge der Mitglieder sind bei dem Vorsitzenden, Herrn Landmesser J. Böhmer rechtzeitig anzubringen.

— [Theater.] Mit Wildenbruch's „Haubenlerche“ wird das Bromberger Gastspiel-Ensemble Freitag, den 5. d. Mts. im Saale des Viktoria-Gartens seine Vorstellungen beginnen. Wir werden sonach Gelegenheit haben, dieses theils vielgeschmähte, theils vielgelobte Werk dargestellt zu sehen. Bromberger Blätter loben die Aufführung in jeder Beziehung, uns wiederholt zugegangene Privatmeldungen stellen der ganzen Gesellschaft das denkbar günstigste Zeugniß aus — wir dürfen sonach den Vorstellungen umsomehr mit hohem Interesse entgegensehen, als nur neue Werke zur Darstellung kommen werden.

— [Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 183. Königl. preuß. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 11. Dezember cr., Abends 6 Uhr, erfolgen.

— [Von dem beim Raubmorde] auf der Warschau-Bromberger Bahn geraubten Gelde sind unweit der Station Pniewo zehntausend Rubel in der Erde vergraben aufgefunden worden. Nach den bisherigen Ermittelungen sind die Raubmörder ins Ausland geflüchtet und sollen sich in der Gegend von Frankfurt a. O. verborgen halten.

— [Schwurgericht.] Schluß der gestrigen Verhandlung. St. war sofort nach dem Termin in Briesen in Haft genommen. Aus der Verhandlung heben wir noch hervor: Stalkowski ließ sich 3 Tage nach der ihm angeblich widerfahrenen Mißhandlung durch den Kreisphysikus Dr. Heise in Briesen untersuchen, der einen Rippenbruch bei ihm feststellte, während Dr. Hirschfeld, früher in Briesen, jetzt Kreisphysikus in Gostin, welcher auf Veranlassung des Oberinspektors Contag den Stalkowski 4 Tage später untersuchte, keinen Knochenbruch speziell keinen Rippenbruch festzustellen vermochte. Beide Aerzte fanden keine Erklärung für den Widerspruch in ihren Gutachten, obgleich sie in allen übrigen Punkten, auch bezüglich der Entstehung eines Rippenbruches, der auch durch einen Stoß mit der Faust hervorgerufen werden kann, einig waren. Die Schuldfrage wurde von den Geschworenen bejaht. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen. Der Gerichtshof erkannte, daß Angeklagter Stalkowski wegen wissentlichen Meineides mit 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer zu bestrafen und für dauernd unfähig zu erklären sei, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — In heutiger Sitzung wurde ebenfalls in zwei Sachen verhandelt, und zwar zunächst gegen den Landbriefträger Karl Kremin aus Hohenkirch. Kremin ist beschuldigt, am 17. Juni 1890 als Beamter 15 M. 10 Pf., welche er neben einer Postanweisung in amtlicher Eigenschaft zur Ablieferung an den Käthner Daniel Lonser in Hohenkirch empfangen hatte und bald darauf einen an Lonser gerichteten Brief, welcher ihm zur Beförderung übergeben war, unterschlagen bezw. unterdrückt zu haben und zum Zwecke der Täuschung und um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Abrechnungsbuch gefälscht und fälschlich Namens des Lonser eine Quittung auf der Postanweisung ausgestellt zu haben. Angeklagter räumt die That ein und will das unterschlagene Geld zur Bezahlung von Schulden verwandt haben, welche er auf seinen Dienstgängen auf verschiedenen Stellen gemacht, und die er vor seiner Ehefrau, mit welcher er seit 4 Jahren verheirathet ist, geheim halten wollte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, billigten dem Angeklagten jedoch mildernde Umstände zu, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu einem Jahre Gefängniß verurtheilte und ihm die Fähigkeit zur Bekleidung von öffentlichen Aemtern während der Dauer eines Jahres absprach. — In zweiter Sache war Stellmacher Siegmund Sikorski aus Szczuka auf Grund der §§ 176 und 177, Str.-G.-B. (wegen Sittlichkeitsverbrechens) angeklagt. Die Oeffentlichkeit der Verhandlung wurde ausgeschlossen. Die Sache wurde zur nächsten Schwurgerichtssitzung vertagt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt seit gestern Nachmittag außergewöhnlich schnell. — Gestern Mittag betrug der Wasserstand 0,23 Meter, heute Mittag zeigte der Pegel einen solchen von 2,10 Meter an. — Der Strom ist hier in seiner ganzen Breite fast eisfrei, das Wachswasser scheint sonach einer Eisstopfung zuzuschreiben zu sein, die sich unterhalb Thorn gebildet hat. Weichseltrajekt bei Kulm nur bei Tage, bei Kurzebrack mit Kähnen.

Briefkasten der Redaktion.

Die Mannschaften mit den Gardelitzen und dem „L“ in den Schulterklappen gehören der Luftschiffer-Abtheilung an. Ein Kommando dieser Abtheilung befindet sich hier zur Vornahme von Uebungen.

Kleine Chronik.

* Schweidnitz. Zum Kaiser befohlen ist, nach dem „Schl. Tgbl.“, der durch seine Diphteritiskuren weit und breit bekannte Bauerngutsbesitzer Rieger in Goglau bei Schweidnitz; derselbe wird am Sonntag in Pleß vom Kaiser empfangen werden. Majoratsbesitzer Freiherr v. Falckenhausen in Bielau, dessen Sohn Rieger von Diphtheritis gerettet hat, wird denselben begleiten. Der Bauerngutsbesitzer Rieger will sein Mittel nur gegen hohes Entgelt preisgeben. Die Unfehlbarkeit desselben wird von vielen Seiten bestritten.

* Sprottau. Sonnabend Nachmittag machte der Lieutenant und Adjutant G. in seiner Wohnung seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Er war ein tüchtiger und allgemein beliebter Offizier. Schwermuth wird als Motiv zu dieser unglücklichen That angegeben. Der Vater des Unglücklichen soll ein hoher, angesehener Regierungsbeamter in Breslau sein.

* Erben werden gesucht und zwar in St. Paul (Minnesota): Frau Anna Klotz, eine dort wohnende 80jährige Deutsche, wurde von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und nach dem Stadt-Hospital geschafft, wo sie bald ihren Verletzungen erlag. Als man sie zum Begräbniß ankleiden wollte, bemerkte man an verschiedenen Stellen der Kleider Wülste und beim Oeffnen der Säume stellte es sich heraus, daß die alte Frau 35 000 Doll. in Papiergeld in ihre Kleider eingenäht hatte. So weit bekannt, hat Frau Klotz keine Verwandten in den Vereinigten Staaten und es ist daher noch ungewiß, was mit dem Gelde geschehen wird.

* Eine hübsche Geschichte von der belohnten Opferfreudigkeit eines jungen Mädchens weiß der „Pet. List.“ zu erzählen. In der Bude eines Coiffeurs in Petersburg saß kürzlich unter anderen Kunden auch ein älterer Mann vor dem Trumeau und ließ sich von den kunstfertigen Händen eines Haarkünstlers rasiren. als in die Coiffeurstube plötzlich ein junges Mädchen von einnehmendem Aeußern und mit prachtvollen armdicken Flechten bescheiden eintrat und nach dem Prinzipal fragte. Letzterer erkundigte sich nach dem Begehr der jungen Dame und war nicht wenig überrascht, als dieselbe ihre prächtigen Zöpfe über die Schultern nach vorne nahm und ihm zum Kaufe anbot. Das Haar reichte bis zu den Knieen des hochgewachsenen Mädchens. Dem sachkundigen Coiffeur wurde ganz warm beim Anblick der seltenen Zöpfe, aus welchen er für mindestens ein Dutzend Damenköpfe die schönsten Coiffuren machen konnte. Als nun aber das Mädchen auf die Frage nach dem Preise ihres Haares schüchtern nur zehn Rubel verlangte, verlor der Haarkünstler vollständig die Fassung und wußte nicht mehr, was er sagen sollte. Ihm schien der vortheilhafte Handel in Anwesenheit der Kunden unbequem zu sein, und um sich gegen jeden Vorwurf zu wahren, sagte er der Verkäuferin, sie möchte das Haar selbst abschneiden, da er nicht die Verantwortung für diesen Handel übernehmen wollte. — Die ganze Szene zwischen den Beiden hatte nun der alte Mann durch den Trumeau mit angesehen. Als das Mädchen bereits nach der Scheere griff, die ihr der Coiffeur bereitwilligst zur Verfügung stellte, trat er hinzu und mischte sich in die Angelegenheit. Nach einigen Fragen erfuhr er, daß das Mädchen nur durch die größte Noth ihrer Familie zu dem Verkauf ihres Haares gedrängt sei und daß ihr 10 Rubel genügen würden, um die Mutter vor dem Versetzen ihrer letzten warmen Kleider zu bewahren. „Wollten Sie nicht Ihr Haar dann lieber mir verkaufen“, sagte der alte Mann „ich würde Ihnen mehr dafür geben, als der Coiffeur.“ Das Mädchen dankte dem alten Herrn unter Thränen und reichte ihm die Scheere. Dieser nahm einen der prächtigen Zöpfe in die Hand, flocht das Haar auf und schnitt sich eine kleine schmale Locke heraus, die er in sein Taschenbuch legte. Diesem entnahm er dann fünf Zehnrubelscheine, gab sie dem erstaunten Mädchen und verließ rasch die Coiffeurstube, so daß die verwirrte Besitzerin der schönen Zöpfe ihm nicht einmal danken konnte.

* Der Philosoph im Gerichtssaale. Vor einem Petersburger Richter spielte sich dieser Tage folgende Szene ab: Ein Mitglied des Thierschutzvereins hatte bemerkt, daß ein krankes, erschöpftes Pferd eine hoch mit Brennholz beladene Fuhre schleppe. In Folge dessen wurde der Fuhrmann vor den Friedensrichter geladen und zwischen Beiden entspann sich folgendes Zwiegespräch. Richter: Bekennen Sie sich schuldig, ein krankes, erschöpftes Pferd zum Holztransport gebraucht zu haben? Angekl.: Eine endgiltige Antwort kann ich Ihnen darauf nicht geben. Ich kann Ihnen nur sagen, daß Alles seinen Anfang und sein Ende hat. Nur im Weltall sehen wir weder Anfang noch Ende. Nehmen wir jetzt das in Rede stehende Pferd. Als ich es kaufte, war es dem Anschein nach gesund. Ich kaufte es nicht dazu, um es im Zimmer zu halten, sondern um Lasten damit zu führen. Daß der Gaul mager ist — mag sein; sind auch nicht alle Menschen gleich; einer wiegt neun Pud, der andere ist hager wie ein Stock. Dasselbe ist auch bei Pferden der Fall. Es steht auf den Füßen, so spannt man es an. Richter: Der Gaul ernährt Sie, daher sollen Sie ihn schonen. Angekl.: Väterchen, Herr Friedensrichter, bedenke, daß, wenn ich ihn nicht zur Arbeit gebrauchen soll, wie kann er mich ernähren? Stelle mich neben den Gaul, um dessentwillen Du mich, Väterchen, jetzt aburtheilst, und siehe, wer von uns ist gesünder — er oder ich? Ich kann kaum der Fuhre folgen und meiner nimmt sich Niemand an; der Gorodowoi (Schutzmann) zieht mich sogar vom Wagen, wenn ich es mir beifallen lasse, mich etwa zu setzen, um auszuruhen. Mein Pferd findet jedoch 40 Vertheidiger. An mich denkt Niemand; würden sie mich genauer untersuchen, so würden sie anders reden. Zu Hause vier Kinder, die alle essen wollen; deren erbarmt sich Niemand, aber der Gaul hat Beschützer. Der Mensch ist weit schlechter gestellt als das Pferd. Richter: Begreifen Sie doch endlich, daß es verboten ist, mit einem kranken Pferde zu fahren. Und bei ihrem Gaul erwies sich das Bein geschwollen. Ich bestrafe Sie mit drei Rubeln. Angekl. Du hast gut strafen, Väterchen. Woher soll ich diesen Dreier nehmen? Du wirst bei mir keine drei Kopeken finden. Richter: Nun, dann muß ich Sie für zwei Tage einsperren. Angekl: Mache mit mir, was Du willst, Väterchen. Es ist besser ein Pferd als ein Mensch zu sein.“

* Humoristisches. „Na, Frau Meyerheim, was ist denn ihr Schwiegersohn?“ Nu wissense, es is e fainer Mann, Fettviehhändler en gros, schon mehr Fabrikant! — Tableau! —

* „Hochwürden“, so bemerkt die Haushälterin, „haben einen Knopf verloren Können Sie mir vielleicht einen andern zum Annähen geben?“ — „Ich habe keinen,“ erwidert der alte Landpastor gelassen, „aber vielleicht finde ich nach der Predigt einen im Opferstock.“

Schiffs-Bewegung
der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Polaria“, von Stettin, am 26. November in New-York angekommen; „Scandia“, von Hamburg, am 26. November in New-York angekommen; „Amalfi“, von Hamburg, am 27. November in New-York angekommen: „Suevia“, von Hamburg, am 30. November in New-York angekommen.

Danziger Börse.
Notirungen am 2. Dezember.

Weizen. Bezahlt inländ. hellbunt 128 Pfd. 190 M., hochbunt 130 Pfd. 193 M., weiß 121/2 Pfd. 185 M., Sommer- 131 Pfd. 190 M., 134 Pfd. 195 M., polnischer Transit bunt 124 Pfd. 143 M.

Roggen. Transit ohne Handel. Bezahlt inländischer 118 Pfd. 165 M.

Hafer inländischer 125 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 4,10—4,57½ M. bez., Roggen- 4,30—4,37½ M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,17½ M. bez., 12,10 bis 12,15 M. Gd., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,05 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 3. Dezember.

Fonds: ruhig.			2. Dez
Russische Banknoten		236,40	238,00
Warschau 8 Tage		236,25	237,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		97,70	97,70
Pr. 4% Consols		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 5%		70,70	70,80
do. Liquid. Pfandbriefe		67,70	67,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,90	96,20
Oesterr. Banknoten		176,85	176 85
Diskonto-Comm.-Antheile		207,50	211,90
Weizen:	Dezember	191,70	192,20
	April-Mai	192,50	192 50
	Loco in New-York	1d5¼	1d5⅜
Roggen:	loco	182,00	182,00
	Dezember	181,50	182,20
	April-Mai	170,50	171,00
	Mai-Juni	fehlt	fehlt
Rüböl:	Dezember	58,10	58,20
	April-Mai	57,20	57,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	63,30	62,50
	do. mit 70 M. do.	43,70	43,50
	Dezember 70er	42,30	42,50
	April-Mai 70er	43,00	43 20

Wechsel-Diskont 5½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 6%, für andere Effekten 6½%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 3. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	61,75	Gd.	61,75	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	—,—	„	42,25	„
Dezember.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	41,00	„	—,—	„

Durch die glückliche Geburt **eines kräftigen und gesunden Jungen** wurden heute hoch erfreut

Elbing, den 2. Dezbr. 1890.

R. Schwarzkopf und Frau.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser Bruder und Schwager, der Apotheker

Gustav Kayserling.

Um stille Theilnahme bitten

Thorn, den 2. Dezember 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle des altst. evang. Kirchhofes Freitag Nachm. 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist **die Stelle des Calculatur-Assistenten zu besetzen.** Dieselbe trägt ein Gehalt von 1200 Mark, welches in fünfjährigen Perioden um je 150 Mark bis auf 1800 Mark steigt. Der endgültigen Anstellung geht eine mindestens halbjährige Probezeit voraus.

Bewerber, welche im Rechnungsfache ausgebildet und mit dem Buch- und Rechnungs-Wesen einer größeren Verwaltung vertraut sind, — doch nur solche, — wollen ihre Meldung, unter Beifügung eines selbst geschriebenen Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bei uns innerhalb der nächsten 14 Tage einreichen.

Militäranwärtern wird der Vorzug gegeben werden, wenn sie eine längere erfolgreiche Thätigkeit im Calculaturdienste nachweisen und ihren Civilversorgungsschein einreichen.

Thorn, den 2. Dezember 1890.

Der Magistrat.

Vergebung von Pflasterarbeiten.

Die Ausführung von ungefähr 9000 qm Kopfsteinpflaster und 2000 m Bordsteineinfassung für die gelegentlich des Baues der Straßenbahn hierselbst im Frühjahr 1891 zu bewirkende Neupflasterung der Bromberger-Straße soll einschließlich der Lieferung sämmtlicher Materialien im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis

Freitag, den 5. Dezember, Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen. Die Bedingungen und der Anschlagsauszug können vorher in unserem Bauamt eingesehen bezw. gegen Erstattung der Umdruckkosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 28. November 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Quartier-Billets** für verabreichtes Quartier mit oder ohne Verpflegung sind behufs Auszahlung der Entschädigung vom **3. Dezember cr.** ab in unserem Einquartierungsbureau niederzulegen.

Thorn, den 27. November 1890.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die **Lieferung von 280 lfd. m Thonrohre** für die Seitendurchlässe der Theilstrecke Liebemühl-Osterode der Neubaustrecke Hohenstein - Marienburg soll verdungen werden. Die Bedingungen nebst Bietungsformular werden von unserem Büreau-Vorsteher, Rechnungsrath **Pasdowsky** hierselbst, Victoriastraße Nr. 4, gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark für ein Heft abgegeben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Termin am **Freitag, den 19. Dezember d. J.,** Vormittags 11 Uhr an das technische Büreau N. der unterzeichneten Königlichen Eisenbahn-Direktion, **Viktoriastraße Nr. 4** hierselbst einzureichen.

Der Zuschlag wird bis spätestens den 30. Dezember d. J. ertheilt.

Bromberg, den 29. November 1890.

Königl. Eisenbahn - Direktion.

Verdingung.

Die **Lieferung von 193,30 lfd. m gußeisernen Rohren** zu den Rohrdurchlässen auf der Theilstrecke Liebemühl-Osterode der Eisenbahn Hohenstein-Osterode soll verdungen werden. Die Bedingungen nebst Bietungsformular werden von unserem Büreau - Vorsteher, Rechnungsrath **Pasdowsky,** hierselbst Victoriastraße Nr. 4 gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark für ein Heft abgegeben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Termin am **Sonnabend, den 20. Dezember d. J.,** Vormittags 11 Uhr an das technische Büreau N. der unterzeichneten Königlichen Eisenbahn-Direktion, **Viktoriastraße Nr. 4** hierselbst, einzureichen.

Der Zuschlag wird bis spätestens den 30. Dezember d. J. ertheilt.

Bromberg, im November 1890.

Königl. Eisenbahn - Direktion.

15000 Mark

sind gegen pupillarische Sicherheit auf ein städtisches Grundstück gegen mäßige Zinsen **zu vergeben.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine fast neue Marktbude ist **zu verkaufen.** Zu erfragen bei Gastwirth **Chojecki,** Schuhmacher- u Mauerstr.-Ecke.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereibesitzers **Friedrich Wilhelm Kauffmann** zu **Thorn** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 22. Dezember 1890, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4 anberaumt.

Thorn, den 1. Dezember 1890.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Das sehr schöne **Eckgrundstück** **Schulstraße, Mittelpunkt der Bromberger Vorst.,** mit **schön. Baustell.** (Hrn. Schwarzkopf gehör.), ist **sof. preiswerth** zu **verk.** beauftragt bei 6000 Mk. Anz.

C. Pietrykowski, Neustädt. Markt 255, II.

Eckhaus, Gerechtestraße 105, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Zu erfragen Neustädt. Markt 145.

R. Schultz.

Das **Kilanowski**'sche Grundstück, Fischervorstadt 131, ist wegen Erbtheilung freihändig zu verkaufen.

Lieferanten für Weiden-Bandstöcker gesucht!

Circa 5000 bis 10 000 Schock nur gute contractliche 6×7" Bandstöcker suche successive gegen Cassa zu kaufen, und erbitte Adressen mit billigster Preisangabe per Schock, frei Waggon verladen, an das Annoncen-Bureau von **S. Salomon, Stettin,** unter **S. S. 10,000** gefl. einzusenden.

Reisemäntel,
Jagdjoppen,
Schlafröcke,
Regenmäntel,
Hohenzollern-
Mäntel,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Unterkleider
in Wolle und Baumwolle,
Pferdedecken
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer - Straße.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.

Elisabethstraße Nr. 7.

Echt russische **Gummischuhe** empfiehlt **Erich Müller.**

Niemand!!!

versäume, sich meine beliebten Schmuckartikel für nachstehend fabelhaft billigen Preis kommen zu lassen. Ich empfehle für Geschenke 2c. p. Nachnahme franko:

Für Herren:

Fünf Gegenstände für nur 5 Mk. (3 Gegenstände 3 Mk. 50 Pfg.)

1) **1 Panzer-Uhrkette,** 2) **1 Medaillon,** 3) **1 Cravatten- oder Tuchnadel,** 4) **1 Paar Manchett-Knöpfe,** 5) **1 Ring.**

Für Damen:

Fünf Gegenstände für nur 5 Mk. (3 Gegenstände 3 Mk. 50 Pf.)

1) **1 Uhrkette,** 2) **1 Broche,** 3) **1 Paar Ohrringe,** 4) **1 Armband,** 5) **1 Haarkamm,** 6) **1 Ring,** 7) **1 Halskette,** 8) **1 Medaillon.**

Sämmtliche Gegenstände sind aus **feinstem französischen Talmi** und derartig fein ausgeführt, daß sie echte Sachen vollständig **ersetzen.** Für **Nichtschwarzwerden** übernehme ich volle Garantie und tausche nichtpassenden Gegenstand um oder zahle den Betrag retour. **Großes Lager in Schmuckwaaren** zu jedem Preise, Wiederverkäufern Rabatt.

P. S. Es existiren schlechte Nachahmungen meiner Fabrikate und warne ich das geehrte Publikum vor jenen marktschreierischen Reclamen.

Fabrik-Waaren-Haus von

J. Wassmund, Berlin NO.,

Große Frankfurterstr. 49.

Im Rathhaussaale.

Nur kurze Zeit.

Vormittags von 10 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags:

Ausstellung von

„Makart's Frühling".

Eintrittspreis **50 Pf.** pro Person.

Walter Lambeck.

Direct von Havana

empfing ich große Sendungen 1889er und 1890er **Importen** vorzüglichster Qualität, in den

Preislagen von Rmk. 150—800.

Darunter: Memorias of Garfield, Flor de Cuba, Newton, H. Upmann, Ant. Fernandez Garcia, Manuel Garcia Alonso, Ecuador, Bock & Co., Romeo & Julietta, Henry Clay, Lolita, Alhambra etc.

A. Glückmann Kaliski.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich **Schillerstrasse 414** eine

Brod- und feine Kuchen-Bäckerei

eröffnet habe. Da ich stets für gute und schmackhafte Waare Sorge tragen, und außerdem von weißer Waare anstatt 3, **4** Stück verabfolgen werde, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Borzeskowski,

Bäckermeister.

Backwaaren sende auf Wunsch frei ins Haus.

Breitestr. 310. Thorn. Breitestr. 310.

O. Scharf,

Kürschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter feiner

Herren-Geh- u. Reisepelze, eleganter Damenpelze

in **reicher Auswahl** in den neuesten Facons mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätzen.

Große Auswahl in **Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken** für Wagen und Schlitten, **Fußsäcke, Fußtaschen in allen Fellarten.**

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.



Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein **Waarenlager,** bestehend in

Cigarren, Cigarretten u. Tabacken,

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

E. Boehlke, Culmerstr.

Dampf-Caffee's anerkannt feine Mischungen, in allen gangbaren Preislagen, des Tages mehrere Male frisch geröstet

Roh-Caffee's in feineren Qualitäten empfingen neue Sendung und empfehlen dieselben billigst.

NB. Jede Sorte Roh-Caffe, auch Mischungen, werden auf Wunsch der geehrten Käufer auf unserm Gas-Caffee-Röster sofort geröstet, wofür 5 Pfg. pro Pfund extra berechnet wird.

Die erste Wiener Caffee-Rösterei u. Roh-Caffee-Lagerei

Filiale: Schuhmacherstraße 346. Neustädtischer Markt 257.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.

D. Grünbaum,

gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage.

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Gummi-

Tischdecken, Schürzen, Betteinlagen

empfiehlt

Erich Müller.

Wegen vorgerückter Saison und zu großen Tuchlagers verkaufe

Stoffe zu Anzügen u. Paletots

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Ich liefere unter Garantie des Gutsitzens **Eskimo-Paletots** mit Wollfutter a Mk. 36, **Kammgarn-Anzüge** von Mk. 36 ab. **Stoffe** zu Knaben-Anzügen **sehr billig.**

Arnold Danziger, Tuchgeschäft.

F. Bartel

Thorn, Bäckerstr. 246.

empfiehlt sein Lager in

Pelzwaaren, Militär-Effecten, Civil- und Beamten-Mützen.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Neu!

Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei **A. Hiller,** Schillerstr. gegenüber Borchard.

Gut gebrannte Ziegel 1. Classe und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Bringe mein **neusortirtes Lager** in

Taschenuhren, Wanduhren, Regulateuren, Weckern, Uhrketten 2c.

und optischen Waaren

bei **billigster Preisberechnung** in empfehlende Erinnerung.

Louis Grunwald, Bachestr. Nr. 6.

Victoria-Garten.

Am Freitag, den 5. Dezbr. cr., beginnt das

Gastspiel-Ensemble

eine kurze Reihe von Vorstellungen mit

„Die Haubenlerche"

Schauspiel in 4 Abtheilungen von E. v. Wildenbruch.

Alles Nähere die Zettel.

Israelitischer Frauenverein.

Wie in früheren Jahren findet auch in diesem Jahre eine **Chanukahfeier** (Weihefest) statt. Außer kleinen Ueberraschungen an die Gemeindeschüler sollen auch Geschenke an arme Kinder verabreicht werden. Hierzu sind Geldbeiträge erwünscht und bitten wir ergebenst, solche recht bald der Vorsitzenden des Vereins, **Frau Johanna Sultan,** zukommen lassen zu wollen.

Thorn, den 1. Dezember 1890.

Der Vorstand.

[Stenographie]

den 4./12., 8 Uhr, bei **Nicolai: Vorstandswahl.**

Heute Donnerstag, von Abends 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **C. Habermann,** Schillerstr.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr: **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **G. Scheda.**



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr: **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Th. Paczkowski,** Fleischermeister.

Zur Marzipanbäckerei

empfiehlt

Neue gelesene Avola-Mandeln,
„ „ Barri „
„ „ bittre „
Feinste Puder-Raffinade, Rosenwasser, Früchte zum Belegen

Die erste Wiener Caffee-Rösterei,

Neustädtischer Markt Nr. 257 und Schuhmacherstraße Nr. 346.

Nur 2½ Mark

kostet 1 Sortimentskistchen

ff. Weihnachtsbaum-Confect,

ca. 460 Stück enthaltend, reizende Neuheiten, gegen Nachnahme **3 Kistchen für Mk. 7.** Wiederverkäufern sehr empfohlen. Allein preiswerth zu beziehen durch die **Zuckerwaarenfabrik** von **H. Flemming, Dresden,** Wettinerstraße 4.

Christbaum-Confect.

Schönster Schmuck des **Weihnachtsbaumes,** versendet in **nur bester Waare**

1 Kiste circa **460 Stück** 3 Mk.
1 „ kleinere, circa **900** „ 3 „

pr. Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt.

Dresden. E. A. Müller, Schulgutstrasse No. 11

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26.

Christbaumconfect

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben 2c., 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **2,80 Mk.** Nachnahme. Bei Abnahme von 3 Kistchen prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Carl Posehl, Dresden N. 12

Damentuch

Ia Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren und Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.** Proben **franco!**

Max Niemer, Sommerfeld N./L.

In meinem Atelier werden

elegante u. einfache Costüme,

wie auch **Ball- und Gesellschaftstoiletten** zu soliden Preisen **angefertigt.**

Frau A. Rasp.

Breitestr 443, bei Herrn Ruckardt.

Gute schlesische

Kohlen

empfiehlt billigst

Poplawski, Brückenstraße 17.

Rattentod

ist das beste Mittel um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu **vertilgen.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu beziehen à Pack **1 Mk.** von Anton Koczwara in Thorn.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.